

• Warum verlassen die Schützenvereine den NWDSB?

Vor 9 Stunden+3

Neu

Hallo zusammen!

Eigentlich wollte ich folgenden Beitrag schon letzte Woche rein stellen, jedoch war eine Pause angesagt. Ich glaube auch, dass das gut war. Nachfolgender Aufsatz hat mich über Umwegen erreicht. Da er nicht personalisiert war, denke ich, dass eine Veröffentlichung in diesem Forum erlaubt ist:

Zitat Anfang:

Warum verlassen die Schützenvereine den NWDSB?

Für diese Frage gibt es keine eindeutige Antwort, warum sich die Vereine des NWDSB aus dem System Schützenbund verabschieden. Die Beweggründe für einige Vereine, dem NWDSB den Rücken zu kehren sind sehr vielschichtig. Um ein wenig Licht ins Dunkle zu bringen, möchte ich auf folgende Aspekte eingehen.

Die viel beschreibende Solidarität des organisierten Sports in Deutschland ist historisch begründet. Es-Sie stammt aus den 50er Jahren. Allerdings haben sich in den letzten Jahrzehnten die Mitgliederstruktur der Vereine, das Sportangebot und die Motive, in einen Schützenverein einzutreten, grundlegend geändert, ohne dass der DSB und NWDSB in ihrer Gesamtheit daraus Konsequenzen gezogen haben. Ein kleiner Teil der Schützen sehen-sieht in ihrem Verein eine Möglichkeit, sich unter Anleitung sportlich zu betätigen, ohne sich am Vereinsleben zu beteiligen. Somit werden sie keine Solidarität zu anderen Vereinsmitgliedern und dem Verein entwickeln können. Ein anderer Teil der Mitglieder ist im Schützenverein, weil es einfach zum guten Ton gehört. Dass sich heutzutage die Mitglieder eines Schützenvereins, insbesondere eines Vereins mit mehreren Abteilungen, sich als eine Einheit sehen, als ein solidarisches System empfinden, mag zwar wünschenswert sein, entspricht aber nicht immer der Realität. Dieses wird sogar noch durch die Fachverbände forciert, in denen einzelne Sportdisziplinen offen als Türöffner für Schützenvereine in den Vordergrund gestellt werden. Somit kann keine Solidarität gefördert werden.

Durch die Fortentwicklung des Leistungssportes wurde der Schießsport immer teurer und lässt sich von den Vereinen kaum noch finanzieren. Denn in der Regel sind vielleicht 10% der Mitglieder aktive Sportschützen. Auch wenn Funktionäre das „Solidarprinzip im Verein“ fordern, ist dies allerdings eine Richtungsentscheidung, die die Vereinsgemeinschaft selbst zu treffen hat. Dabei muss grundsätzlich gelten, dass Solidarität nicht verordnet werden kann.

Im Verein haben die Mitglieder die Möglichkeit, den Verein zu verlassen, wenn ihnen das Prinzip der Solidarität zu weit geht. Vereine als Mitglieder eines Sportverbandes haben fast keine Möglichkeiten, die Fachverbände zu verlassen. Sie müssen bei dem heutigen System ein Schlupfloch suchen, wenn sie eine Finanzierung nach dem Solidaritätsprinzip ihren Mitgliedern gegenüber nicht mehr rechtfertigen können.

Diese Situation spiegelt sich jetzt im NWDSB massiv wieder. Die Abwägung, im Verband zu verbleiben, ist oftmals die Frage, ob der Verein seinen Mitgliedern die Zugehörigkeit im NWDSB noch zutrauen darf. Hierbei spielen oftmals neben dem finanziellen Aspekt auch die Verfahrensweisen des Verbandes eine Rolle. Dazu gibt es genügend Beispiele. Das LLZ wird augenscheinlich von der Mehrheit der Mitglieder getragen. Wobei die Gegner sich den demokratischen Prozessen anfänglich beugten und sich solidarisch verhielten. Aber im Verlaufe der Bauphase und der Kostenexplosion, einhergehend mit der schlechten Informationspolitik des NWDSB, beflügelte natürlich die LLZ-Gegner, nach Alternativen Ausschau zu halten, um den Bestand des Vereins nicht zugefährden.

Dieses Denken widerstrebt natürlich den Verbandsverantwortlichen des NWDSB und der Ruf nach Solidarität wird immer lauter, da der Mitgliederschwund finanzielle Lücken reißt. Solidarität bedeutet aber auch, dass der der hat, den unterstützt der gebraucht. Die Frage

Kommentar [BK1]: Falsche Wortstellung: „Es gibt keine eindeutige Antwort für die Frage, warum...“

Kommentar [BK2]: Entweder mit Komma oder andere Sprachwahl.

Formatiert: Hervorheben

Kommentar [BK3]: Auch hier entweder falsche Wortwahl oder Kommasetzung und Ausdruck.

Formatiert: Hervorheben

lautet somit, hat es nicht auch eine Berechtigung, dass eine Subventionierung des Breitensportes durch den Leistungssport erfolgen könnte. Warum muss ein Mitglied, das nur im Schützenverein ist, um sonntäglich fünf Schuss zu machen, genauso viel zahlen ~~-muss~~, wie ein Wettkampfschütze. Somit wäre ein weiterer Gesichtspunkt der Mitgliederabwanderung in der momentanen Beitragsstruktur in den Vereinen und des NWDSB zu suchen. Die Suche nach alternativen Formen der Zusammenkunft gleicher Interessen ist aus meiner Sicht legitim, auch wenn es dem Solidargedanken der Sportfunktionäre zuwiderläuft. Der letzte Zusammenschluss von gleichartigen Interessen ~~brachte~~, durch die Gründung eines Verbandes von überwiegend traditionsbewussten Schützen, gleich 4000 Abgänge ~~dem~~ NWDSB. Dieser Tendenz zu begegnen bedeutet, dass der NWDSB hierzu Lösungen suchen und finden muss, damit die Vereine der Solidaritätsgemeinschaft NWDSB erhalten bleiben. Das geht jedoch nicht mit der bloßen Forderung zur Solidarität, sondern ~~der dem~~ Beginn eines Denkprozesses über die Finanzierung des Sports insgesamt und über veraltete Strukturen, um so Reserven zu erkennen und zu nutzen. Solange daran nicht gearbeitet wird, wird jeder Verein abwägen, ob die Mitgliedschaft im Fachverband den Mitgliedern noch zuzumuten ist.

Formatiert: Hervorheben

Formatiert: Hervorheben

Kommentar [BK4]: Wortstellung:
„...brachte dem NWDSB durch die...“

Kommentar [BK5]: Entweder ohne
„I“ oder „überaltete“.

Gez. Thomas Themsfeldt

Zitat: Ende! Ich glaube darüber sollte man mal nachdenken.

MfG Greenhorn